

- ① **Lies M1 und M2 und fasse zusammen**, wie die Ausgangslage direkt vor der Demonstration am 09. Oktober 1989 war. Nutze Zeilenangaben und Zitate!

M1

Online Artikel der Bundesregierung (bundesregierung.de) „7. Oktober 1989 - Auf dem Weg zur Deutschen Einheit - Jubel und Prügel zum DDR-Jubiläum“

Demonstration gegen das Regime

Am 40. Jahrestag der DDR soll eine Militärparade noch einmal die Stärke des Sozialismus beweisen. Doch viele Menschen wollen dem bestellten Jubel etwas entgegensetzen.

Sie sammeln sich auf dem Berliner Alexanderplatz, um auch an diesem Tag gegen die

5 gefälschten Kommunalwahl vom 7. Mai 1989 zu protestieren. Binnen kürzester Zeit schließen sich mehrere tausend Menschen an. Es gelingt ihnen, in die Nähe des „Palastes der Republik“ zu kommen. „Wir sind das Volk!“ und „Gorbi, hilf!“, rufen sie.

Nach etwa einer Stunde setzt sich der Demonstrationzug in Richtung Gethsemanekirche in Bewegung. In dieser Kirche am Prenzlauer Berg halten Menschen seit einigen

10 Tagen eine Mahnwache für die Inhaftierten in Leipzig. Die Polizei errichtet Sperren, Anti-Terror-Einheiten der Stasi prügeln mit Knüppeln auf Demonstranten ein.

Die Bürgerrechtler hätten das DDR-Jubiläum ganz bewusst für ihre Demonstrationen genutzt, sagt der Bürgerrechtler Arnold Vaatz heute. Sie seien sich sicher gewesen, dass es

- ② Hier steht Ihre Aufgabenstellung. Klicken Sie doppelt oder auf den Stift, um den Inhalt im Windschatten des DDR-Jubiläums wahrscheinlich nicht zu Gewalttaten kommen
15 direkt im rechten Menü zu bearbeiten. Dort können Sie weiter unten auch Teilaufgaben hinzufügen.

Über 1.000 Verhaftete

Bis in die späte Nacht dauert die Jagd an. Polizei und Stasi setzen Wasserwerfer, Reizgas und Schlagringe ein, verschaffen sich brutal Zugang zu Wohnungen, in denen sie ge-

20 flüchtete Demonstranten vermuten. Am 8. Oktober, einem Sonntag, findet die Gewalt ihre Fortsetzung. Unter denen, die die Brutalität der „Sicherheitsorgane“ zu spüren bekommen, sind viele Unbeteiligte.

Insgesamt 1.071 „Zuführungen“, wie Festnahmen im Stasi-Jargon heißen, gibt es an den beiden Tagen. Die Festgenommenen werden in überfüllte „Zuführungspunkte“ ge-

25 pfercht, teilweise misshandelt, einige müssen ein wahres Spießrutenlaufen über sich ergehen lassen.

M2

Auszug eines Interviews von Tina Krone, Leiterin des Archivs der Robert-Havemann-Gesellschaft in Berlin

Dann kam der 9. Oktober und alle schauten nach Leipzig. Die Situation war sehr angespannt, es war klar, die Regierenden wollten ein Exempel statuieren. Trotz der Verhaf-

tungen hatten sich immer mehr Menschen an den Montagsdemos beteiligt. Alle spürten: An diesem Montag fällt die Entscheidung. Ich habe den ganzen Tag Westradio ge-

5 hört, die DDR-Sender haben natürlich nichts berichtet. Aus Leipzig erreichten uns Gerüchte, dass Blutkonserven geordert worden seien, dass Eltern ihre Kinder aus den Kin-

dergärten bis 15 Uhr abholen sollten, dass die Geschäfte in der Innenstadt schließen würden. Angeblich war die NVA schon in Alarmzustand, irgendwer hatte schon Panzer

gesichtet. Es wurde Angst verbreitet, und die übertrug sich auf die ganze DDR. So wollte

10 die Staatsmacht die Demonstration verhindern. Aber das Konzept ging nicht auf, die Leute kamen erst recht.

So war es ein Tag, an dem alle das Gefühl hatten, sich entscheiden zu müssen: für oder gegen Veränderungen. Viele sagten später, sie hätten es nicht verantworten können –

weder vor sich, noch ihren Kindern gegenüber –, an diesem Montag nicht Farbe bekannt

15 zu haben.

- ③ **Lies Q1 und stelle Vermutungen an**, wieso die Demonstrierenden für absolute Gewaltlosigkeit waren und welchen Effekt derartige Flugblätter und Apelle hatten.

Q1) Wortlaut des Appells in der Leipziger Nikolaikirche, ebenfalls als 30.000 Flugblätter ausgedruckt und verteilt.

Berlin, 9. Okt. 89 — Der am Montag abend in der Leipziger Nikolaikirche verlesene Appell zur Gewaltlosigkeit hat folgenden Wortlaut:

- 5 „In den letzten Wochen ist es mehrfach in verschiedenen Städten der DDR zu Demonstrationen gekommen, die in Gewalt mündeten. Pflastersteinwürfe, zerschlagene Scheiben, ausgebrannte Autos, Gummiknüppel- und Wasserwerfereinsätze. Es gab eine unbekannte Zahl von Verletzten, von einem Toten ist die Rede. Auch der letzte Montag in Leipzig endete mit Gewalt. Wir haben Angst. Angst um uns selbst, Angst um unsere
- 10 Freunde, Angst um den Menschen neben uns und Angst um den, der uns da in Uniform gegenübersteht.
- Wir haben Angst um die Zukunft unseres Landes. Gewalt schafft immer nur Gewalt. Gewalt löst keine Probleme. Gewalt ist unmenschlich.
- Gewalt kann nicht das Zeichen einer neueren, selbstbewußteren Gesellschaft sein.
- 15 Wir bitten alle, enthält Euch jeder Gewalt. Durchbrecht keine Polizeiketten. Haltet Abstand zu Absperrungen. Greift keine Personen oder Fahrzeuge an. Entwendet keine Kleidung oder Ausrüstungsgegenstände der Einsatzkräfte. Werft keine Gegenstände und enthält Euch gewalttätiger Parolen. Seid solidarisch und unterbindet Provokationen. Greift zu friedlichen und phantasievollen Formen des Protestes.
- 20 An die Einsatzkräfte appellieren wir: Enthaltet Euch der Gewalt. Reagiert auf Friedfertigkeit nicht mit Gewalt. Wir sind ein Volk. Gewalt unter uns hinterläßt ewig blutende Wunden. Partei und Regierung müssen vor allem für die entstandene Situation verantwortlich gemacht werden. Aber heute ist es an uns, eine weitere Eskalation der Gewalt zu verhindern. Davon hängt unsere Zukunft ab.
- 25 Leipzig, den 09. Oktober 1989
- Arbeitskreis Gerechtigkeit, Arbeitsgruppe Menschenrechte, Arbeitsgruppe Umweltschutz.“

Quelle: stasi-mediathek.de